

## **Anständig Geld verdienen Nur wer nachhaltig wirtschaftet, kann Gewinnstreben und ethische Ansprüche unter einen Hut bringen**

Christoph Flad

Nachhaltigkeit würde ich knapp mit „Zukunftsfähigkeit“ beschreiben oder, salopp ausgedrückt, mit „Enkeltauglichkeit“. Nachhaltigkeit verbindet sich mit dem Anspruch, Strukturen zu schaffen, die dauerhaft tragfähig sind. Deutlich wird das an der Entstehung des Begriffs „nachhaltig“. Er stammt nämlich aus der deutschen Forstwirtschaft und wurde erstmals 1713 wegen der damals herrschenden Holzarmut erwähnt. Demnach soll nur soviel Holz gerodet werden, wie auch wieder nachwachsen kann.

Bei genauerem Hinsehen führt das Wort „nachhaltig“ in der deutschen Sprache ein Doppelleben. Einerseits bedeutet es „andauernd, intensiv“. Andererseits beinhaltet dieses Wort auch Werte, die tief in unserer Kultur verankert sind. Zur Nachhaltigkeit gehören somit ökonomische Faktoren ebenso wie die umfassende Beachtung der Bedürfnisse von Mitwelt, Umwelt und Nachwelt.

Grundlegend für das Verständnis des Begriffs in der gegenwärtigen Debatte ist der Brundlandt-Bericht an die UN aus dem Jahr 1987 mit seiner zentralen Aussage: *„Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass zukünftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.“*

Am Beispiel des „ökologischen Schuldentages“ lässt sich die Notwendigkeit einer nachhaltigen Entwicklung verdeutlichen. Der ökologische Schuldentag wird jährlich vom „Global Footprint Network“ errechnet. Dieser Tag markiert den Zeitpunkt im Jahr, ab dem die Menschheit rechnerisch mehr natürliche Ressourcen verbraucht, als unser Planet im Verlauf des Jahres zur Verfügung stellen kann. Mit anderen Worten: Wenn die Nahrung verzehrt ist; wenn die nachwachsenden Rohstoffe verbraucht sind; wenn die Aufnahmefähigkeit von CO<sub>2</sub> in der Atmosphäre erschöpft ist; wenn die Fischbestände sich nicht mehr erholen können; wenn der Müll nicht mehr abgebaut werden kann.

*Wir bräuchten die Erde dreimal*

1987 wurde dieser Tag erstmals ermittelt und fiel auf den 19. Dezember, nahezu auf das Ende des Kalenderjahres. Seitdem ist der Tag immer weiter vorgerückt, bis er im Jahr 2010 auf den 21. August fiel. Wir, die Menschheit, bräuchten die Erde 1,5 Mal. Wenn allerdings der ökologische Fußabdruck Deutschlands als Maßstab diene, wäre der Tag der ökologischen Überschuldung 2010 gar auf den 9. Mai gefallen. Das heißt: Mit unserer Wirtschaftsweise und unserem Lebensstil bräuchten wir unseren Planeten im Grunde dreimal. Wir haben die Erde aber nur einmal. Diese Diskrepanz wirft grundlegende Fragen nach der Zukunftsfähigkeit unserer Wirtschaftsweise auf.

Am Geschehen der Wirtschaft beteiligen sich viele Akteure: Unternehmen, Konsumenten, Staaten und supranationale Organisationen, Finanzdienstleister oder Investoren. Zu meinen Aufgaben gehört die Nachhaltigkeit des kirchlichen

Investments. Deswegen will ich das Thema Wirtschaftsethik aus der Perspektive der Investorenmenseite reflektieren.

## **Die vier Dimensionen der nachhaltigen Geldanlage**

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern will anständig Geld verdienen. Anständig im doppelten Sinn des Wortes.

Einerseits müssen wir durch die Kapitalanlage Geld verdienen. Wir brauchen einen Gewinn, um zugesagte Verpflichtungen gegenüber unserem Personal erfüllen zu können. Zwar wird die Hälfte der Versorgungsleistungen aus freiwilligen Einzahlungen der Kirche in die Rentenversicherung Bund finanziert, was unsere Landeskirche im Konzert der EKD-Mitgliedskirchen einzigartig macht. Aber 40% der Leistungen der Pensionskasse werden aus der Kapitalanlage finanziert. Zwar ist unsere Zielrendite moderat. Dennoch: Wir können auf die Erträge aus der Vermögensanlage nicht verzichten.

Wir wollen zweitens aber diesen Gewinn mit Anstand erwirtschaften. Mit Anstand bedeutet: Es fließen ethische, ökologische, soziale und theologische Aspekte wesentlich in unsere Geldanlage ein. Viele verwenden dafür den Begriff „nachhaltige Geldanlage“. Dahinter verbirgt sich ein sehr vielschichtiger Anspruch.

Bisher markierten in der Regel drei Dimensionen die Eckpunkte für die Geldanlage, weswegen man auch vom Dreieck der Geldanlage spricht: Sicherheit, Rendite und Liquiditätssteuerung.

Schon bei diesem Dreieck ist offensichtlich, dass nicht alle drei Pole gleichzeitig optimal angesteuert werden können. Ich werde kaum ein Investment finden, das mir dauerhaft über mehrere Jahre hohe Rendite, sagen wir mal 10%, einbringt, das zweitens so sicher ist wie eine bundesdeutsche Staatsanleihe (hohe Sicherheit) und das ich drittens jederzeit von heute auf morgen aufkündigen kann (flexible Liquiditätssteuerung). Ich kann kaum alle drei Dimensionen der Geldanlage gleichermaßen optimal abdecken.

### *Substanzerhalt als oberstes Gebot*

Bei der nachhaltigen Geldanlage wird das herkömmliche Dreieck um eine vierte Dimension erweitert, nämlich um eine ethische, nachhaltige Dimension.

Auch hier gilt: Es wird zwischen diesen vier Dimensionen Zielkonflikte geben. Diese gilt es so gewissenhaft wie möglich zu analysieren, damit alle vier Dimensionen gleichermaßen im Blick behalten werden.

Wenn wir ethische Kriterien in die Geldanlage einbezogen haben, heißt das deshalb nicht, dass damit die anderen Dimensionen der Geldanlage ausgestochen werden. Eine nachhaltige Geldanlage setzt die Regeln einer guten Geldanlage nicht außer Kraft, sondern ergänzt diese. Dies hat sich in den vergangenen Jahren im Blick auf die Anlagepolitik der bayerischen Landeskirche bewährt: In keinem der letzten Jahre hat die Vermögensanlage einen Substanzverlust verzeichnet. Vielmehr resultierte die Vermögensanlage in jedem Jahr mit einem positiven Anlageergebnis. Denn:

„Substanzerhalt ist das oberste Gebot der Nachhaltigkeit“ (OKR Dr. Claus Meier).

### **Drei Möglichkeiten des Nachhaltigen Investments**

Wenn ich heute über nachhaltige Kapitalanlage spreche, dann ist das nichts, was ich erfunden habe. Im Gegenteil. Mit allem, was ich hier vortrage, stütze ich mich auf weit blickende Argumente und Entscheidungen, die durch Oberkirchenrat Dr. Claus Meier seit 2002 erkundet, vorangetrieben und schrittweise umgesetzt wurden.

Im Grunde begann der Prozess der Nachhaltigkeit schon früher: als 1995 mit dem Dienstantritt Dr. Meiers und unter dem Eindruck eines Schuldenberges von rund 100 Millionen Euro sich alle kirchenleitenden Organe auf den langen Weg machten, diese in wenigen Jahren aufgehäuften Schulden der Landeskirche zu tilgen.

Nachhaltigkeit zeigt sich auch in der weitsichtigen Grundentscheidung, die Pensionsverpflichtungen auszufinanzieren, was gegenwärtig zu 90% der Fall ist. Je mehr nämlich die Pensionsverpflichtungen, die in einer nahen oder auch fernen Zukunft sicher bezahlt werden müssen, jetzt schon ausfinanziert sind, desto mehr stehen die Mittel der Kirche den jeweils gegenwärtigen Mitgliedern und den jeweils gegenwärtigen Aufgaben der Kirche zur Verfügung.

Nachhaltigkeit heißt somit, die Generationengerechtigkeit in den Blick zu nehmen und bei den Beratungen über die Verteilung der Mittel und Ressourcen auch die mit am Verhandlungstisch zu sehen, die noch zu jung oder die noch gar nicht geboren sind, die aber von den jetzigen Entscheidungen später einmal betroffen sein werden. Sie sollen nicht die Schulden tragen für Ausgaben, die wir uns heute gönnen.

Je mehr diese rein finanziellen Herausforderungen gemeistert wurden, desto mehr haben sich weitere Aspekte der Nachhaltigkeit angelagert, in denen es ebenso wesentlich darum geht, den später lebenden Generationen keine Schulden zu hinterlassen; desto mehr haben sich weitere ethische, ökologische und soziale Aspekte des Wirtschaftens und Investierens in unserer Landeskirche erschlossen.

Um nachhaltig zu investieren, gibt es drei grundlegende Möglichkeiten, die ich anhand der Symbole Wegweiser, Stopp-Schild und Vorfahrtsschild skizzieren will:

#### *Wegweiser: Nachhaltige Themen*

Es werden nachhaltige Themen erschlossen, z.B. erneuerbare Energien, Energie-Effizienz, Wasseraufbereitung, Gesundheit, Armutsbekämpfung.

In diesen Themenfeldern werden Beteiligungsmöglichkeiten oder Unternehmen gesucht, die hierzu gute Produkte oder Dienstleistungen entwickeln und anbieten. Dabei lassen sich gerade junge Unternehmen aufspüren, die Innovationen und gute Lösungen aufweisen.

Vorteil: Die Nähe zu nachhaltigen Themen erschließt sich sofort.

Nachteil: Eine Investition ist meist nur durch Aktien oder Beteiligungen möglich. Die Investition ist damit einem größeren unternehmerischen Risiko ausgesetzt. Bei einer

Beteiligung ist das Geld zudem längerfristig gebunden.

### *Stopp-Schild: Ausschlusskriterien*

Der Anleger definiert bestimmte Branchen, Produkte, Aktivitäten oder Kontroversen, die aus der Vermögensanlage ausgeschlossen werden, z.B. Rüstung, Pornografie, embryonale Stammzellenforschung, Korruption usw.

Vorteil: Der Anleger behält, zumindest vordergründig, eine reine Weste.

Nachteile: Als Anleger kann ich ein Ausschlusskriterium anwenden oder auch drei, vier, zwölf oder noch mehr. Jedes der Ausschlusskriterien hat für sich genommen eine gewisse Überzeugungskraft. Wenn aber viele Ausschlusskriterien zur Geltung kommen, wird das Anlageuniversum stark eingeschränkt. Das beeinträchtigt die Ertragskraft und vor allem die Sicherheit der Geldanlage.

Es gibt zum Beispiel einen Nachhaltigkeitsindex, der sehr streng ist, weil er zwölf Ausschlusskriterien und vier Positivkriterien ansetzt. Dieser Index ist in den Turbulenzen der Finanzmarktkrise um rund 2/3 eingebrochen! Nicht jeder kann sich solche Verluste leisten. Nachhaltigkeit heißt doch, dass wir vom Ertrag leben, nicht von der Substanz. Substanzerhalt ist das oberste Gesetz der Nachhaltigkeit! Dies gilt nicht nur unter ökologischer und sozialer Hinsicht, sondern auch unter finanzieller.

### *Vorfahrtsschild: Best-in-class-Ansatz.*

Die großen, weltweit tätigen Unternehmen werden unter einer Vielzahl von Kriterien aus den Bereichen Ökologie, Soziales und Corporate Governance analysiert. Ich will einige Beispiele aufführen:

Wie ambitioniert sind die Ziele des Unternehmens, die Klimagase zu reduzieren? Wie weitreichend ist die Klimastrategie? Zeichnet ein Mitglied des Vorstandes dafür verantwortlich, oder „nur“ die PR-Abteilung? Hat das Unternehmen UN Global Compact unterzeichnet, womit beispielsweise das Unternehmen die Verantwortung übernimmt, die Kernarbeitsnormen der ILO (International Labour Organisation) auch in den Lieferketten zu gewährleisten, also auch in Ländern, in denen geringe soziale und rechtliche Vorgaben vorherrschen?

Hat das Unternehmen Branchenstandards unterschrieben oder sogar noch weiter reichende Standards entwickelt, um nachweislich Menschen- und Arbeitsrechtsverletzungen in den Lieferketten zu vermeiden? Greift hierbei auch eine Kooperation mit internationalen Gewerkschafts- oder Menschenrechtsgruppen? Inwieweit kann das Unternehmen mit allen seinen Produktionsstätten und Lieferketten seinen Einfluss auf den Erhalt der Biodiversität (Vielfalt an Arten, Sorten und Lebensräumen) zu erheben und darauf zu reagieren?

Inwieweit hat das Unternehmen Möglichkeiten vorangetrieben, um seinen Mitarbeitenden die individuelle Balance von Beruf und Familie zu ermöglichen? Inwieweit kommuniziert das Unternehmen offen und transparent nicht nur mit den Investoren („shareholders“), sondern mit allen Anspruchsgruppen („stakeholders“), also mit Mitarbeitenden, Kunden, Zulieferern, Behörden und Nicht-

Regierungsorganisationen? Fließen in das Bonus-System eines Unternehmens nicht nur ökonomische Kennzahlen ein, sondern auch das Erreichen ökologischer und sozialer Ziele?

Bei einer Nachhaltigkeitsanalyse eines Unternehmens werden solche und weitere, über hundert Einzelkriterien abgefragt. Bei jedem Kriterium erhält das Unternehmen eine Einzelnote, woraus am Ende der Analyse eine Gesamtnote errechnet wird. Als Investor kann ich dann beispielsweise bestimmen: In mein Anlage-Universum kommen nur die besten 20 oder 25% einer Branche.

Vorteile: Die Unternehmen müssen sich jedes Jahr aufs Neue für die Aufnahme in die Nachhaltigkeits-Indices qualifizieren. Sie müssen die eigenen Leistungen des Vorjahres oder die „good practice“ der Mitbewerber überbieten. Im Grunde steckt dahinter ein pädagogischer Ansatz. Zweitens ist bei den großen Unternehmen, die mit einem solchen best-in-class-Ansatz analysiert werden, eine Investition meist sowohl in Aktien wie auch in Anleihen möglich. Schließlich kann ich als Investor das Unternehmen an den selbst geäußerten Ansprüchen messen und den Dialog mit einem Unternehmen suchen, wenn bei groben Missständen Rückfragen berechtigt erscheinen. Ein solches Investorenverhalten wird mit dem englisch ausgesprochen Wort „Engagement“ beschrieben.

Nachteil: Selbst Unternehmen, die unter nachhaltigen Kriterien als Gute oder Beste ihrer Branche bewertet wurden, sind häufig in einzelne Kontroversen verwickelt.

### **Die Praxis der bayerischen Landeskirche**

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern hat schon 2002 begonnen, ihre Vermögensanlage schrittweise auf Nachhaltigkeit umzustellen. Dabei verbindet sie alle drei Möglichkeiten. Wir haben Themen-Investments, beispielsweise im Bereich der erneuerbaren Energien. Wir wenden Ausschlusskriterien an und verfahren zugleich nach dem Best-in-Class-Ansatz, wofür wir mit vier etablierten Nachhaltigkeits-Dienstleistern in Deutschland und Europa zusammen arbeiten

Derzeit sind 86% der Vermögensanlage nachhaltig angelegt. Bei 10% fehlen Nachhaltigkeitsratings. Bei 4% ist die Klärung offen.

Darüber hinaus investieren wir nicht nur, sondern nehmen Einflussmöglichkeiten wahr, die sich durch unsere Investments ergeben. So engagieren wir uns in einem Netzwerk zur Einführung der Finanztransaktionssteuer. In kritischen Einzelfällen führen wir als Investoren den Dialog mit einer Unternehmensführung. Im letzten Jahr waren die Anlässe meistens grobe Umweltschäden. In diesem Jahr handelt es sich schwerpunktmäßig um grobe Menschenrechtsverletzungen in den Lieferketten. Wir führen diese Dialoge bis auf Weiteres vertraulich. Dabei bringen wir christliche Werte zur Sprache und setzen darauf, dass alle Beteiligten – Unternehmen wie Kirche – lernfähig sind.

### *Appelle erzeugen nur selten Resonanz*

Wenn ich hier die nachhaltige Strategie der Finanzabteilung des Landeskirchenamts kurz vorstellen darf, dann will ich doch auch die Gelegenheit nutzen, um mit

persönlichen Gedanken über den Sinn eines solchen synodalen Workshop-Tages schließen:

Ich habe große Sympathien für einzelne Forderungen, sofern sie zuverlässig recherchiert und gut begründet sind; sofern sie an Lösungen orientiert sind und konkrete Verbesserungsmöglichkeiten benennen. Diese Forderungen können sich auf Staaten beziehen, z.B. die weitere Regulierung von Finanzmärkte oder das Festhalten an „Millennium Development Goals“. Die Forderungen können sich auch beziehen auf Unternehmen. Beispielsweise kann die Kirche mit guten Argumenten die Veränderung von Bonus-Strukturen fordern oder die freiwilligen CSR-Aktivitäten der Wirtschaft würdigen; sie kann auch die Unternehmen an eine externe und unabhängige Überprüfung der Selbstaussagen eines Unternehmens zur eigenen Nachhaltigkeit erinnern.

Faktisch bringen wir solche konkrete Forderungen und Lösungsansätze ohnehin in unseren Dialogen und Netzwerken ein. Das ist operatives Geschäft.

Ich denke aber: Wenn auf kirchenleitender Ebene lediglich Missstände benannt und Forderungen formuliert würden, verblieben wir in der Rhetorik von Appellen. Selten erzeugen Appelle Resonanz.

Die eigentlich kirchenleitende Aufgabe sehe ich vielmehr darin, die großen Bilder und Visionen für ein zukunftsfähiges Wirtschaften zu formulieren. Der Wohlstand in unseren Breitengraden basiert auf großem Fleiß und hoher Innovation, auf günstigen Umweltbedingungen und dem Konsens zur sozialen Marktwirtschaft. Er resultiert aber auch aus einem enormen Energiehunger und intensivem Ressourcenverbrauch.

Wir brauchen positive, lebensnahe und lebensfrohe Bilder für einen Wohlstand, der im globalen Maßstab ressourcenfreundlich und sozialverträglich sein wird. Wer, wenn nicht die Kirche, hätte in unserer Gesellschaft die Aufgabe, solche Bilder eines zukünftigen, erfolgreichen Wirtschaftens zu beschreiben?

*Kirchenrat Christoph Flad ist in der Finanzabteilung des Landeskirchenamts insbesondere für das Thema „Nachhaltige Vermögensanlage“ zuständig. Er besetzt die erste Projektstelle, die bundesweit von einer Kirche zu diesem Themenbereich eingerichtet wurde. Im Sommer 2010 wurde er in die Kammer der EKD für nachhaltige Entwicklung berufen.*